Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

3.7.1874 (No. 152)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 152. | Erscheint täglich (Montag ausgen.); Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Freitag, 3. Juli | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 1. Juli. Die „Frankfurter Zeitg." sagt zu dem heute in Kraft tretenden Reichspreßgesetz u. A.:

„Die Liberalen versichern uns, man habe in Preußen noch nie so frei und ungenirt schreiben dürfen wie jetzt; die Behörden seien Muster von Toleranz. Das ist in gewissem Sinne richtig — man darf heute in allen Tonarten auf die Pfaffen und ihr Gebahren schimpfen, aber ist das Freiheit? Höchstens die Freiheit der Saturnalien, deren sich einst die Sclaven erfreuten, aber ein wirklich freigesinnter Mann dankt für diese Licenz des Augenblicks, sei es auch nur, wie kürzlich die „Wage" schrieb, aus Furcht, einem Bruderschmatz Aegidi's zu verfallen. Man denke sich ein anderes System am Ruder und die Rollen vertauscht, so wird den Liberalismus treffen, was heute Schwarze und Rothe zu kosten bekommen. Das neue Preßgesetz ist in vielen Beziehungen schlimm und bedrohlich und wir haben allen Grund, besorgt zu sein, mehr aber als das Gesetz haben wir die Praxis zu fürchten, die es handhaben wird. Darüber wollen wir einmal nach einiger Zeit, wenn die Regierung ihre ersten Früchte vom Baume dieses Fortschritts pflückt, bei den Herren vorsprechen, die das Werk fertiggebracht und gepriesen haben."

Die „Kölnische Zeitung" bringt einen langen Leitartikel: „Der Ausgang der Conferenzen in Fulda" betitelt, nach dessen Ueberschrift man eine Masse hochwichtiger Neuigkeiten zu erwarten versucht ist, — um hinterher gründlich enttäuscht zu sein. Artikel, bei denen das „Nichts Gewisses weiß man nicht" sich wie ein rother Faden durch das Ganze hindurchzieht, kann jeder gewandte Journalist schockweise, mit Phrasen gehörig gespickt, auf den Markt bringen; daß sie aber irgend einen Werth haben, wird Niemand behaupten wollen. In Betreff Verlauf und Ausgang der Fuldaer Conferenzen bemerkt die „Köln. Volksztg." richtig: „Was die Gegenstände der Berathung und die gefaßten Beschlüsse betrifft, so ist darüber nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Alle Telegramme und Zeitungsnachrichten, die sich darüber verbreiten, beruhen auf leeren Vermuthungen." —

In Wien macht die russische Freundschaft bedeutende Fortschritte, wie man aus der Anwesenheit des Großfürsten Constantin, Bruders des Czaren, und den ausgebrachten Trinksprüchen schließen will.—

In Paris bildet die große, von dem Marschall Mac Mahon abgenommene Parade das Tagesgespräch. Ueber diese am 28. v. M. abgehaltene Heerschau auf den Longchamps bringt der Correspondent der „Köln. Ztg." aus Paris eine Reihe lesenswerther Mittheilungen. Während der Telegraph bekanntlich meldete, daß der Marschall Mac Mahon mit lebhaften Beifallrufen empfangen worden sei, stellt dies der Correspondent des rheinischen Blattes auf's Entschiedenste in Abrede; er will keinen einzigen Laut zu Ehren des Staatsoberhauptes gehört haben.

Gegen 2 Uhr sei eine Zuschauermenge von 500,000 Menschen auf dem Manövrirplatz gewesen. Die Zahl der Truppen hatte die Stärke von 45,000 bis 50,000 Mann, über welche der General Ladmirault den Oberbefehl führte. Die Pariser waren sehr stolz auf ihre Truppen und meinten, sie sähen so gut aus, daß sie bald mit den Deutschen fertig werden könnten. Den Vernünftigeren wird der Buckel wohl weniger gejuckt haben. Mac Mahon ritt an der Spitze einer glänzenden Suite, in welcher sich die österreichischen, deutschen, russischen u. s. w. Militärbevollmächtigten befanden, an den Truppen vorüber. Was den hernach vor dem Marschall stattgehabten Vorbeimarsch betrifft, so schildert der Correspondent der „Köln. Ztg." denselben in folgender Weise:

„Die Infanterie marschirte im Schnellschritt. Ihre Haltung war eine ganz gute, jedenfalls eine viel bessere als früher. Dem großen Publikum schien ihre Haltung zu gefallen; nur war der Eindruck, den die Befehlshaber der Truppen, die fast alle im letzten Kriege figurirten, machten, kein guter. Von den Tribünen — dieselben waren fast nur von Leuten besetzt, welche der Ordre Moral angehören — wurden nur die Zöglinge von Saint Cyr, aber hauptsächlich die pariser Stadtsoldaten (Garde Republicaine) und dann die Gendarmen mit Bravos und Händeklatschen begrüßt. Es war, als wollten die Leute von der Ordre Social andeuten, daß das Heil Frankreichs heute einzig und allein auf der Gendarmerie beruhe. Nach der Infanterie kam die Artillerie; dieselbe sprengte im Galopp vorüber. Man bemerkte jedoch, daß ein großer Theil der Kanonen neue, nämlich Eilf- und Siebenpfünder waren, und freute sich, daß die Artillerie schon so große Fortschritte gemacht habe. Zum Schluß kam die Cavallerie. Theilweise ritt dieselbe sehr schlecht, besonders die Husaren, und allgemeines Gelächter erregte es, als im Augenblicke, wo die Cavallerie sich in scharfen Trab setzte, um an dem Präsidenten vorüberzusprengen, ein halbes Dutzend Officiere nahe daran waren, vom Pferde zu stürzen und zwei andere wirklich von ihren Satteln herabgeworfen wurden. Auch ein Commandant der Infanterie ward von seinem Pferde abgeworfen, was aber nur Mitleid erregte, weil man weiß, daß die französischen Infanterie-Officiere gewöhnlich schlechte Reiter sind. Der Vorbeimarsch war um 4¾ Uhr zu Ende. Der Marschall ritt sofort nach der Porte de Boulogne, um zu Wagen zu steigen. Derselbe ritt den neuen Braunen, den er gestern gekauft. Nach dem Wegritt des Marschalls verlief sich die Menge, aber nur langsam. Das Gedränge war furchtbar, und selbst zu Wagen brauchte man über ¾ Stunde, um nach Paris zurückzukommen."

Am meisten Interesse bietet wieder für einige Tage Spanien, wo zur Abwechselung die Carlisten einmal wieder die Republikaner geklopft und ihnen ihren fähigsten General todtgeschossen haben. In der letzten Zeit war das Glück den Carlisten sehr abhold gewesen, aber in Spanien sind wir derartige Abwechselungen ja gewohnt. Deßhalb wird man sich auch nicht verwundern dürfen, wenn dieser Sieg vielleicht ebenso wenig nachhaltige Folgen für die Carlisten hat, als jener vor Bilbao für die Republikaner gehabt hatte. Das Verfolgen und Ausbeuten des Sieges ist bisher noch nicht die stärkste Seite der einen wie der andern Partei gewesen. —

* **Karlsruhe**, 1. Juli. Da es mit dem Altkatholicismus hier nicht mehr besonders ziehen will und die Leute nicht mehr von selbst beikommen, so werden ihnen jetzt Seitens des Comités Formulare zugeschickt, die man nur auszufüllen braucht, um der altkath. Gemeinde beigezählt zu werden. Natürlich darf aber der zu leistende Beitrag, welcher auf 6 fl. durchschnittlich festgestellt ist, nicht vergessen werden. Es heißt da auch: „Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muß der Prophet zum Berg gehen." In dem altkatholischen Betsaal soll der Besuch ein außerordentlich schwacher geworden sein.

* **Karlsruhe**, 2. Juli. Die verbissensten unter den nationalliberalen Blättern sind wüthend über die Aussichten auf eine friedlichere Gestaltung der Dinge in Baden, die wir unter vollkommener Zustimmung unsererseits freudig begrüßt haben. Die „Const. Ztg." insbesondere ergeht sich in Ausdrücken, die ganz in Harmonie mit denen sind, durch welche sich der eine oder andere ihrer Koryphäen vom See in der zweiten Kammer auszuzeichnen liebte. Wir wundern uns kaum, daß ein großer Mißmuth unter den Leuten vorhanden ist, die ihre Freude an der Fortdauer eines höchst unerquicklichen Zustandes im Lande aus Gründen haben, die wir für jetzt nicht weiter erörtern wollen, und in deren Reihen während der Dauer des Landtages manche Unzufriedenheit deutlich ersichtlich war, wenn sie von der Regierungsbank erfahren mußten, daß man dort nicht gewillt sei, nach den Heften der ehemaligen Offenburgerei zu lesen. Also nur lustig weiter geschimpft, — je mehr es geschieht, desto mehr beweist es uns, daß wir, was der Bad. Beobachter schon lange erstrebt, auf dem rechten Wege sind, wenn wir zur Herbeiführung einer friedlicheren Gestaltung der Dinge dem Wunsche Derer entgegenkommen, die gemäß ihrer Liebe zum Volke unmöglich eine Freude an der tiefgehenden Spaltung haben können, die durch Gemeinde und Familie hindurchzieht. Daß wir dabei gar nicht daran denken, unsere Hände thatlos in den Schooß zu legen, versteht sich von selbst: die Arbeit wird jetzt erst recht beginnen und dahin gerichtet sein müssen, bei allen sich darbietenden Gelegenheiten dem linken Flügel des Nationalliberalismus darzuthun, daß wir leben und noch lange nicht zu sterben gedenken. Es fällt uns dabei auch gar nicht ein, als Partei mit der Regierung zu unterhandeln, wie man aus der Darstellung der „Const. Ztg." etwa herauslesen könnte, sondern wir werden die Regierung, die, wie wir annehmen, über den Parteien steht, möglichst bei dem Kampfe aus dem Spiele lassen und lediglich Denjenigen, unter vollkommener Achtung jedoch ihrer Personen, entgegentreten, die in Beziehung auf die endlose Verschleppung des trostlosen Zustandes in unserem Lande dem Grundsatz einer mephistophelischen Politik huldigen:

„Hab ich doch meine Freude d'ran!" —

Indem wir nicht annehmen wollen, daß die „Constanzer Zeitung" sich zu einer solchen Sentenz bekennt, sagen wir ihr unseren herzlichsten Dank für den vollständigen Abdruck unseres bezüglichen Leitartikels, damit ihre Leser, wie sie in der Einleitung selbst sagt, „ein eigenes Urtheil" sich ermöglichen können.

†† **Karlsruhe**, 1. Juli. Wir freuen uns, unsern Lesern mittheilen zu können, daß die Wahl eines neuen Directors der Versorgungsanstalt auf Herrn Geheimrath Muth gefallen und daß in den Personen des engern Verwaltungsraths zur Zeit keine Veränderung eingetreten ist. Es ist damit den Mitgliedern dieser Anstalt, welche über 10,600,000 fl. verfügt und bei welcher 28,700 Einlagen auf wachsende Renten und mehr als 8000 Personen mit Lebensversicherungen betheiligt sind, die Gewähr gegeben, daß die Verwaltung noch auf Jahre hinaus mit Sparsamkeit und Sorgfalt geleitet wird. Die reichen durch den Gewinn an der Darlehenskasse vermehrten Mittel werden fortan zu Erhöhung der Renten und zu stetem, ruhigem Fortschreiten in dem Lebensversicherungswesen, wie bisher, verwendet werden. Wir können hiebei auch den Einlegern in die Sparkasse der Anstalt die Nachricht geben, daß durch die in der Generalversammlung genehmigte Aenderung einiger Bestimmungen der Statuten ihre Lage wesentlich verbessert und ihre Aussicht auf baldige Vertheilung von Gewinn-Antheil (Dividenden) gesichert ist.

✉ **Vom Schwarzwald.** Was sich doch der Vater des Scheuernpurzels Herr Beck für Mühe gibt um den Altkatholicismus! Eben bereist er unsere Gegend und hält, „um die Leute aufzuklären," Vorträge zu Furtwangen, Gütenbach und Böhrenbach. Er hat, wie er selbst sagte, so viele Arbeit, daß er kaum überall herumkommen kann. Der Geplagte! Er hält zwar nur einen Vortrag, aber jedesmal macht ihm seine zweistündige Rede, die ein wahres Lexicon von Schimpfwörtern über Papst, Bischöfe, Priester, Marienverehrung ꝛc. bildet, solche Mühe, daß man fast Mitleid mit ihm haben könnte. Dabei kommt es freilich auch vor, daß außer seinen Getreuen, die von den genannten drei Orten immer wieder sich einfanden, auch Andere ihm zuhören, die vor lauter Erbauung den Saal verlassen. Besonders schön ist auch von Hrn. Beck, daß er in den Einladungen zu seinen Vorträgen noch ganz besonders auch das schöne Geschlecht zum Erscheinen bittet. Manchmal folgen ihm die Holden, manchmal aber auch gar nicht, so daß z. B. in Böhrenbach nur vier sich einstellten, um seine Aufklärung über die Mutter Gottes zu vernehmen, die er nur das „Mareile" zu nennen beliebte. Wie viele Bekehrungen Herr Reiseprediger Beck zu Stande bringt, muß freilich der Zukunft überlassen bleiben, uns aber dünkt, daß seine gethanen Reden auf dem Schwarzwald der guten katholischen Sache mehr genützt, als geschadet haben, und er in der Amtsstube viel Besseres leisten könnte, als in Wirthschaftslocalen.

§. **Bühl**, 30. Juni. Erlauben Sie mir über die in Ihrem geschätzten Blatte angekündigte und gestern hier abgehaltene Versammlung der katholischen Volkspartei zu berichten. Trotzdem es den ganzen Vormittag regnete und auch am Mittwoch kein heiterer Himmel uns lächelte, hatten sich doch über tausend Männer von hier und aus den benachbarten Orten eingefunden, um ihren Reichstagsabgeordneten Herrn Decan Lender sowie ihren Landtagsboten Herrn Hofrath v. Buß über deren Thätigkeit Bericht erstatten zu hören. Leider war Letzterer abgehalten zu kommen, und so mußte Abg. Lender beide Aufgaben lösen, was auch mit bekannter Meisterschaft geschah. Da der Saal im „Hirschen" für die Anwesenden viel zu eng war, so wurde ein geöffnetes Fenster gegen die abgeschlossene Hofraithe des Gasthauses als Rednerbühne benützt, um den

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

theils im Freien, theils in den Räumen des Hauses untergebrachten Zuhörern sich verständlich zu machen, was sich auch trefflich bewährte. Es hat sich bei diesem zum ersten Male angewendeten Verfahren herausgestellt, daß die Räumlichkeiten des katholischen Männervereinshauses dahier sich zu einer Versammlung von mehreren tausend Personen eignen, was bei dem schon längst gefühlten Mangel an entsprechenden Localen zu dergleichen Anlässen eine höchst erfreuliche Wahrnehmung ist. Natürlich mußte zu dieser Versammlung im Freien die bezirksamtliche Erlaubniß eingeholt werden, die auch bereitwillig gewährt wurde. Und nicht nur dies: unser neuer Herr Bezirksamtmann W. versprach sogar, die Versammlung selber mit seiner Gegenwart zu beehren, und er hielt Wort! Gleich bei Eröffnung der Verhandlung postirte sich derselbe ganz in der Nähe des Abg. Lender und lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit bis zum Ende den Worten des Redners. Letzterer legte in der ersten Rede Rechenschaft ab über seine Wirksamkeit im letzten Reichstage und motivirte nach einer objectiven Schilderung der betr. Hauptdebatten sein ablehnendes Verhalten in der Militär- und Impffrage sowie seine Zustimmung zum neuen Reichspreßgesetz. Anläßlich des ersteren Punktes widerlegte er den Vorwurf, als seien die Katholiken reichsfeindlich, in einer so einschneidenden Weise, daß nur die mit Bosheit gepaarte Dummheit noch eine solche Beschuldigung gegen uns erheben kann. Sämmtliche Auseinandersetzungen geschahen mit einer solchen Klarheit und Popularität, daß man die Gewandtheit des Redners nicht genug bewundern konnte und die Befriedigung über das Gehörte sich auf allen Gesichtern ausprägte. Noch interessanter und in seinem Schlusse geradezu imposant war der zweite Vortrag, der nach einer viertelstündigen Pause begann und der im Eingang das im Reichstag genehmigte Verbannungsgesetz für die deutschen Bischöfe und Priester und dann die im letzten badischen Landtage behandelten Gesetzesvorlagen als: Einkommensteuer, Aufbesserung der Lehrergehalte, Fortbildungs- und gemischte Schulen, Altkatholikengesetz u. s. w. zum Gegenstand hatte. Bei Behandlung des letzteren wurde namtlich betont, wie der Vertreter der Regierung, Herr Staatsminister Jolly, feierlich erklärt habe, er werde nie und nimmer dulden, daß seine Beamten in ihrer Eigenschaft als solche zu Gunsten des Altkatholicismus wirken, was einen ausgezeichneten Eindruck auf ängstliche Gemüther machte und nebenbei dem ohnehin an der Schwindsucht leidenden Altkatholicismus in unserer Gegend vollends den Todesstoß versetzen wird. Insbesondere brachte die Aufforderung des Redners, derartige ungebührliche Einwirkungen der Beamten auf kreisangehörige Katholiken, wenn sie vorkommen sollten, behufs Abhilfe zur Anzeige zu bringen, manchen Leuten das längst entschwundene Bewußtsein wieder, daß über den Beamten doch auch noch ein Höherer steht, der mit ihnen rechnet. Nicht minder befriedigend war der Schluß der Rede, der über die Tischrede des Großherzogs beim Landtagsschlußessen handelte, und zu der Hoffnung berechtigt, daß die ärgsten Stürme vorderhand vorüber und daß in nicht zu großer Ferne eine Aera des Friedens zwischen Staat und Kirche anbrechen dürfte. Das walte Gott! Mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und den Großherzog Friedrich schloß die prachtvolle Rede, und begeistert stimmte die Versammlung in dasselbe ein. In beredten Worten drückte nun Herr Kaufmann Knörr als Vorstand des Männervereins im Namen der katholischen Volkspartei und insbesondere der Zuhörer seine Freude und seinen Dank der katholischen Fraction des Landtags gegenüber aus und schloß mit einem Hoch auf Herrn Abg. Lender, das ebenso laut widerhallte. Der Herr Bezirksamtmann, welcher sich während der ganzen Verhandlung schweigend verhalten hatte, stimmte in beide Hochrufe ein und verabschiedete sich alsdann in höflichster Weise von Hrn. Lender, gewiß mit der doppelten Ueberzeugung, einmal, daß die Katholiken keine Reichsfeinde sind und die Wohlfahrt des Reiches eben so gut wollen wie ihre Gegner, und dann, daß im „päpstlichen Hauptquartier" und seiner Umgebung für den „Altkatholicismus" und den „National-Liberalismus" — nichts zu machen ist.

Straßburg, 1. Juli. Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen hat den Unterzeichnern der Bittschrift an den Reichskanzler wegen der Stadterweiterung neuerdings mitgetheilt: der Kaiser habe von der Bittschrift Kenntniß genommen und sein Interesse für die darin gestellten Anträge ausgesprochen. Der Kriegsminister sei zur thunlichsten Förderung einer baldigen Ausführung der Stadterweiterung bereit und beabsichtige, die für die Verschiebung der Enceinte noch erforderlichen Geldmittel in der Herbstsession des Reichstages zu beantragen. Sobald die Geldmittel bereit seien, solle schon vor Fertigstellung der neuen Stadtumwallung für die demnächst in die Stadt eintretenden Grundstücke Baufreiheit gewährt werden. Die alte Enceinte müsse indeß in dem jetzigen Zustande beibehalten werden, bis die neuen Fronten die erforderliche Stärke erreicht hätten.

Aus Bayern, 29. Juni. Es scheint, schreibt die Frkf. Ztg., daß die Mißhandlungen von Soldaten von Seiten ihrer Vorgesetzten sich immer mehr in Bayern einbürgern. In Augsburg hielt sich bei einer Uebung des dort garnisonirenden Chevauxlegers-Regiments ein Soldat nicht ganz in der Reihe; sofort sprengte ein Officier herbei und versetzte dem Soldaten einen Hieb mit dem Säbel, so daß der Soldat vom Pferde absteigen mußte, um sich die Wunde auszuwaschen. Da der Officier — der Sprößling einer altadeligen Familie — Unannehmlichkeiten in Folge dieses Vorfalles befürchtete, begab er sich am andern Tage zu dem Verwundeten und gab dem armen Teufel 3, sage mit Worten drei Gulden, damit er die ganze Affaire verschweige.

München. Der „Bayerische Courier" vom 27. schreibt:

„Die patriotische Fraction unserer Abgeordnetenkammer hat gestern gethan, was sie nicht besser konnte und durfte, sie hat Hrn. Minister von Lutz ein offenes und ehrliches Mißtrauensvotum ertheilt, das an Deutlichkeit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig läßt. Ueberrascht kann von diesem Vorgehen Niemand sein, am wenigsten Hr. v. Lutz selbst; denn ihm war gewiß nicht verborgen, was aller Mund erfüllt, was in hunderten von Reden und Zeitungsartikeln immer wieder gesagt wurde und im bayerischen Volke tausendstimmiges Echo gefunden hat, daß nämlich Hr. v. Lutz dessen Vertrauensmann nicht ist. Der Herr Cultusminister hat sich darüber bisher hinweggesetzt und wir müßten uns sehr täuschen, wenn er es inskünftig nicht thäte. Einen greifbar praktischen Erfolg wird also das Mißtrauensvotum wohl kaum haben, und wenn bei der fernern Berathung des Cultusbudgets die Erscheinung, welche in der gestrigen Abendsitzung zu Tage trat, sich wiederholt, daß einzelne Mitglieder der Rechten mit der Linken für die Forderungen des Ministers stimmen, so wird dieser mit der Erklärung auch alle die Summen, welche er verlangt, nach Hause tragen. Freilich sollte man meinen, wer zu der Erklärung „Ja" gesagt, der müßte folgerichtig auch zu der Forderung, die sie im Auge hat, Nein sagen; aber Folgerichtigkeit ist leider gar Manches schwächste Seite. Doch wie bemerkt, ob das Mißtrauensvotum praktische Folgen habe oder nicht, die patriotische Fraction hat mit demselben vor dem Lande ein offenes und männliches Bekenntniß ihrer Ueberzeugung abgelegt, welche in diesem Falle die Ueberzeugung der großen Mehrheit des bayerischen Volkes ist. Daß das Mißtrauensvotum für Hrn. v. Lutz nicht ein Vertrauensvotum für seine übrigen Collegen sein will und kann, ist selbstverständlich. Wir wüßten auch wahrhaftig nicht, woher der patriotischen Partei das Vertrauen zu Hrn. v. Fäustle z. B. kommen sollte, der im Bundesrath sich nicht majorisiren lassen will, oder zu Hrn. v. Pfeufer, dem Schöpfer der Wahlkreiseintheilung, unter dessen Augen das Vereinsgesetz eine so eigenthümliche Anwendung erfährt. Wenn aber das Mißtrauen unserer Partei den dermaligen Cultusminister am meisten trifft und zunächst nur ihm klar und rund in's Angesicht erklärt wurde, so hat es seinen guten Grund in der Thatsache, daß eben die Art und Weise, wie er seines Amtes waltete, nach unserer Ueberzeugung die heiligsten Interessen des katholischen bayerischen Volkes am direktesten und schwersten verletzt hat, wozu noch kommt, daß Hr. v. Lutz und wohl nicht mit Unrecht als die eigentliche Seele des Gesammtministeriums, der geistige Leiter unserer Staatspolitik nach außen und innen gilt."

München, 1. Juli. Abgeordnetenkammer. Auf die Interpellation Lerzers wegen Mißhandlung eines Soldaten erklärt der Kriegsminster, daß eine Untersuchung eingeleitet sei und deren Resultat s. Z. bekannt gegeben werden solle. Bei der Specialdebatte des Cultusetats beantragt Triller zur Position des obersten Schulraths, statt der geforderten 4600 Gulden nur fl. 4000 zu bewilligen. Nach langer Debatte wird die Position nach dem Antrage des Ausschusses mit 77 gegen 75 Stimmen angenommen.

München, 1. Juli. Die Abgeordnetenkammer erledigte im Fortgange der Sitzung den Cultusetat bis zur Position „Industrieschule" nach den Anträgen des Ausschusses. Zum Schluß fragt Schüttinger „im Interesse der Ehre der patriotischen Fraktion," wer der geheime Club-Berichterstatter sei. Cultusminister v. Lutz bestritt seine Verpflichtung, den Namen zu nennen. Abg. Radspieler erbat eine Erklärung darüber, ob es, wie ein heute erschienenes Blatt behauptet, v. Miller sei. Der Cultusminister antwortete „nur aus Achtung für Hrn. v. Miller," daß ihm dieser nicht das Geringste mitgetheilt habe. (Bravo rechts.) Die Berathung des Cultusetats wird morgen fortgesetzt.

München, 1. Juli. Die Kammer der Reichsräthe verwies die Gesetzentwürfe über den Eisenbahnbaumehrbedarf, die Ausdehnung der Ostbahnen und den v. Miller'schen Antrag wegen Herstellung eines Akademiegebäudes an den Ausschuß. Der Präsident Graf Stauffenberg äußerte betreffs des letzten Antrages, daß aus den Kriegsentschädigungsgeldern vor Allem die Ansprüche der Armee befriedigt werden müßten und erst, wenn etwas übrig bleibe, für gemeinschaftliche Zwecke Verwendungen gemacht werden könnten.

Nürnberg, 1. Juli. Nach hier eingetroffener Privatmittheilung wurde der socialdemokratische Agitator Memminger, Redacteur der „Thurgauer Volkszeitung," aus dem Kanton Thurgau ausgewiesen.

Kassel, 1. Juli. Die von den hiesigen Social-Demokraten auf heute Abend anberaumte Volksversammlung wurde von der Polizei verboten.

Fulda, 30. Juni. Der gesperrte Geistliche Domkaplan Weber hierselbst und Pfarrer Helfrich zu Dipperz sind aus den Kreisen Fulda, Hersfeld, Hünfeld ausgewiesen und die betreffenden Kirchengemeinden auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai d. J. zur Wiederbesetzung der erledigten Stellen angewiesen.

Köln, 29. Juni. In der vorgestrigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts, schreibt die Köln. Volksztg., wurde gegen den hochw. Hrn. Erzbischof Dr. Paulus Melchers wegen der Beschuldigung verhandelt, dem Geistlichen Hrn. Robert Franz Wergifosse mit der Stelle eines Rectors der Demeritenanstalt zu Marienthal ein geistliches Amt übertragen zu haben, bevor feststand, daß kein Einspruch Seitens des Ober-Präsidenten erfolge. Thatsächlich lag Folgendes vor. Das Kloster zu Marienthal war früher fiscalisches Eigenthum und ging dann in den Besitz der Freiherren v. Geyr über. Von diesen wurde es im Jahre 1851 dem erzbischöflichen Stuhle geschenkt und bald darauf der Schenkungsact durch Cabinetsordre genehmigt. Gemäß der Schenkungsurkunde hat nun der Vorsteher der Demeritenanstalt in dem Kloster zu Marienthal diese zu leiten, und nicht nur in der Klosterkirche den Klosterdienst, sondern auch auf Verlangen den benachbarten Gemeinden Aushülfe in der Seelsorge zu leisten. Am 15. September v. J. übertrug der Hr. Erzbischof auf schriftlichem Wege dem Geistlichen Hrn. Wergifosse das Amt eines Rectors an dieser Anstalt und machte hiervon dem Hrn. Oberpräsidenten Anzeige, wie dies bezüglich der Besetzung dieser Stelle stets geschehen war. Hr. Wergifosse leitete darauf die Demeritenanstalt, versah den Gottesdienst in der Klosterkirche und nahm auch auf Verlangen des Pfarrers von Altenkirchen in dessen Pfarrei (in welcher die Anstalt liegt, von der sie aber ganz unabhängig ist) einige Male geistliche Amtshandlungen, nämlich Taufen und Beerdigungen vor. Das öffentliche Ministerium ging nun von der Ansicht aus, daß die übliche Anzeige der Anstellung als Rector nicht genügt habe, sondern es hätte auch zu gleicher Zeit auf Grund der Maigesetze angezeigt werden müssen, daß mit dieser Stellung anderweitige geistliche Functionen verbunden wären. Die Cabinetsordre habe keine andere Bedeutung gehabt, als die Uebertragung des Immobilars zu genehmigen. In der Klosterkirche werde auch Gottesdienst für Externe gehalten, für die denselben besuchenden Gläubigen aus den Nachbargemeinden und für die Wallfahrer. Außerdem habe Hr. Wergifosse ja auch geistliche Amtshandlungen in benachbarten Gemeinden vorgenommen. Der Hr. Erzbischof habe diesem schriftlich die Stelle eines Rectors übertragen, mündlich aber ein geistliches Amt und von Letzterem sei die Anzeige unterblieben. Das öffentliche Ministerium beantragte auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1873 gegen den hochw. Hrn. Erzbischof eine Geldbuße von 500 Thlr. event. eine Gefängnißstrafe von vier Monaten. Hr. Wergifosse, der als Zeuge vernommen wurde, führte aus, daß er von dem Hrn. Erzbischof zum Rector des demselben gehörenden Hauses ernannt worden, daß die Demeritenanstalt nach der Stiftungsurkunde von diesem Hause nicht zu trennen sei, daß er (Zeuge) den öffentlichen Gottesdienst gemäß der vom Oberpräsidenten genehmigten Instruction in der Anstalt versehen und so fortgeführt habe, wie sein Vorgänger. Auch dieser habe in der Pfarrei Aushülfe in der Seelsorge geleistet. Uebrigens habe er zu letzterem vom Hrn. Erzbischof keinen Auftrag gehabt. Das Gericht sprach den hochw. Hrn. Erzbischof frei, in-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem es erwog, daß Hr. Wergifosse keine anderen Functionen als sein Amtsvorgänger verrichtet habe, daß seine Ernennung zum Rector dem Oberpräsidenten angezeigt worden sei, daß der Inhalt der Stiftungsurkunde der Verwaltungsbehörde bekannt, und daß deshalb keine Anzeige von der Uebertragung eines geistlichen Amtes mit der Stelle eines Rectors erforderlich gewesen wäre.

Iserlohn, 29. Juni. Das bisherige Organ der liberalen Partei für den Wahlkreis Iserlohn-Altena, das „Volksblatt", hört mit diesem Quartal auf zu erscheinen; die Redaction verabschiedet sich mit einem für die Liberalen jenes Wahlkreises keineswegs schmeichelhaften Scheidegruß. (K. V. Z.)

Pelplin, 28. Juni. Die Mittheilung, daß dem Herrn Bischof von Culm ein Gefängniß in Elbing bereitet werde, bestätigt sich. Auf die Anfrage des Appellationsgerichtes zu Marienwerder, wegen passender Räumlichkeiten, ist laut der „Germania" von Seiten des Elbinger Kreisgerichtes ein bejahender Bescheid ergangen. Ursprünglich war Danzig für diesen Zweck in Aussicht genommen.

Berlin, 28. Juni. Ueber eine Unterredung zwischen dem Cultusminister Dr. Falk und dem bekannten Pastor Quistorp aus Ducherow lesen wir in dem „Ev.-kirchl. Anz.": Der Herr Pastor hat am ersten Juni d. J. hierselbst eine Audienz beim Cultusminister Dr. Falk nachgesucht, um von ihm selber Aufschluß und wo möglich Beruhigung über manche bangen Sorgen und Fragen zu erbitten. Er schreibt darüber in der „Deutschen Wacht:" „Aus der Viertelstunde, die ich erbeten hatte, wurden 2¼ Stunde der gegenseitigen offenen Aussprache, Stunden, die ich zu den denkwürdigsten meines Lebens zähle. Die Discretion verbietet es mir, Einzelheiten dieser Unterredung und einzelne Aeußerungen des Herrn Cultusministers hier mitzutheilen. Nur das darf ich sagen, weil er selber dringend zu wünschen schien, daß nach diesen beiden Seiten die Befürchtungen der evangelischen Geistlichkeit und aller ernsten deutschen Christen zerstreut werden: von dem neuen Unterrichtsgesetz eine religions- oder auch nur confessionslose Volksschule zu besorgen, ist nach der bündigsten Versicherung des Ministers thöricht. Selbst auf den Gymnasien wird ein confessioneller Religionsunterricht obligatorisch bleiben. Ebenso dürfen wir getrost die Kreissynode beschicken und in die Provinzialsynode wählen, ohne besorgen zu dürfen, durch Beschlüsse über Kirchenzuchtmaßregeln u. dergl. das ganze Verfassungswerk durch den Landtag in Frage gestellt zu sehen. Auch seine Aeußerungen in Bezug auf bessere Dotirung der geistlichen Stellen bekundeten ein sehr warmes Herz für die evangelische Kirche [ja wohl! ohne Zweifel!] und ein großes Gerechtigkeitsgefühl. — Genug, mit recht erleichtertem Herzen durfte ich mich von Sr. Excellenz beurlauben und ward mit warmem, biederem Händedruck entlassen."

Berlin, 30. Juni. Der Bundesrath hat beschlossen, daß von auszugebenden Reichskassenscheinen 1/10 in Abschnitten von 50 Mark, 3/10 in Abschnitten von 20 Mark und 6/10 in Abschnitten von 5 Mark ausgefertigt werden sollen.

Berlin, 30. Juni. Der Redakteur der „Germania", Majunke, hat heute Nachmittags die ihm zuerkannte zweimonatliche Gefängnißstrafe in Plötzensee angetreten.

Berlin, 1. Juli. Fürst Bismarck wird heute Abend 6 Uhr hier eintreffen.

* **Berlin**, 1. Juli. Die „Germania", ein Gesuch des Herrn Bisthumsverwesers Hahne von Fulda an den Kaiser um Freigebung der in Haft sich befindenden Bischöfe und Priester besprechend, erklärt sich „zu der Mittheilung ermächtigt, daß von Friedenspropositionen in Fulda nicht im Entferntesten die Rede gewesen ist." Auch erklärt dasselbe Blatt weiter, daß ein Hirtenbrief nicht zu erwarten sei.

Breslau, 27. Juni. In Betreff der Wiederbesetzung der hiesigen Professur der Kirchengeschichte, über die in den Zeitungen bereits verschiedene Versionen verlauten, erfährt die „Schles. Volksztg.", daß von Seiten der theologischen Facultät sechs Candidaten in folgender Rangfolge der Regierung in Vorschlag gebracht worden sind: Prof. Dr. Janssen in Frankfurt a. M., Prof. Dr. Kraus in Straßburg, Domherr Dr. Thiel in Frauenburg, Prof. Dr. Dietrich in Braunsberg, Prof. Dr. Lütolf in Luzern und Präfect Dr. Otto von hier. Wie wir hören, hat Herr Prof. Janssen erklärt, daß er nicht gewillt sei, die Stelle zu übernehmen.

Posen, 30. Juni. Die Regierung hat angeordnet, daß der Gehalt des Weihbischofs Janiszewski vom 1. Juli ab einbehalten werde.

Ausland.

Bern, 25. Juni. Vorgestern hat in Hardtwalde bei Basel zwischen zwei zu diesem Zwecke aus dem Badischen herübergekommenen Fremden ein Pistolenduell stattgefunden, in Folge dessen der eine schwer verwundet worden sein soll. Sein glücklicherer Gegner ist mit dem nächsten Bahnzug der großherzoglichen Staatsbahn nach dem Duell sofort wieder abgereist. Näheres über die Persönlichkeit der Duellanten verlautet noch nicht. — Prof. Nessler in Lausanne, dessen Tochter bekanntlich auf dem Rigi durch einen Sprengschuß getödtet wurde, hat von der Rigibahn-Gesellschaft eine Entschädigung von 21,000 Frcs. erhalten. Der Ausgleich fand auf gütlichem Wege statt, nicht auf dem des Processes, welcher bereits eingeleitet war. — Bekanntlich hat Herzog Karl der Stadt Genf in seinem Testamente die Verpflichtung auferlegt, ihm ein hervorragendes und würdiges Grabmal in Bronze oder Stein nach dem Muster des Scaliger-Monuments in Verona zu errichten. Die Erbin wird, dem Brschw. Tgbl. zufolge, dieser Auflage in großartiger Weise nachkommen.

Bern, 1. Juli. Der Bundesrath erklärt am Schluß seines Berichts über die Gotthardbahnbauten im Mai, daß die Tessiner Gotthardtbahn-Thallinien Lugano-Chiasso und Biasca Locarno spätestens am 6. December d. J. dem Betriebe übergeben werden.

Genf, 1. Juli. Dem „Genfer Journal" zufolge ist Lucien Brun nicht nach Frohsdorff, sondern nach Gex gegangen, wo er am 24. Juni eintraf. Wie es heißt, befinde sich Graf Chambord in der Nähe von Genf und verhandle durch Lucien Brun mit den Pariser und Versailler Legitimisten.

Wien, 1. Juli. Die internationale Sanitätsconferenz wurde heute mit einer Begrüßungsrede durch den Grafen Andrassy eröffnet. Derselbe skizzirte die der Conferenz gestellte Aufgabe, gab den Wünschen für das Gelingen der Aufgabe Ausdruck und sicherte die bereitwilligste Unterstützung der Regierung zu. Der russische Staatsrath Lenz dankte Namens der Mitglieder der Conferenz. Baron Gagern wurde zum Präsidenten gewählt. Nach Annahme der Geschäftsordnung charakterisirte Professor Sigmund den Stand der Conferenz-Angelegenheiten, worauf das vom Präsidenten vorgelegte Programm zur Mittheilung gelangte.

Versailles, 30. Juni. Nationalversammlung. Der Legitimist Franclieu nahm aus dem gestrigen Artikel des „Figaro" über die Gewalten Mac Mahons, in welchem er eine Verletzung der Rechte der Nationalversammlung erblickt, Veranlassung, einen Gesetzentwurf zu beantragen, betreffs Maßnahmen gegen Preßvergehen. Er beantragt die Dringlichkeit, die indessen verworfen wird. Die Versammlung nahm darauf die Berathung des Municipalwahlgesetzes wieder auf und wird dieselbe morgen fortsetzen.

Paris, 29. Juni. Der Tagesbefehl, welchen der „Präsident der Republik" nach der gestrigen Revue erlassen hat, drückt dieser einen deutlich demonstrativen Charakter auf und zum Ueberfluß werden die beiden bezeichnendsten Sätze desselben heute noch officiös hervorgehoben. „Die Mission, Ordnung und Frieden zu halten, welche mir auferlegt worden ist, gehört auch Euch; wir werden sie bis zum Ende erfüllen." Also der Marschall macht sich anheischig, mit Hülfe der Armee die Ordnung sieben Jahre aufrechtzuerhalten, und er erklärt den Parteien, auch den Royalisten und Imperialisten, deutlich und trocken, daß er keine Lust hat, sich von ihnen bei Seite schieben zu lassen. Man merkt dem Schriftstücke an, daß Herr v. Broglie nicht daran mitgearbeitet hat. In Sachen der Bonapartisten macht sich die Erscheinung geltend, welche man hier gewöhnlich bei ähnlichen Anlässen betrachten kann: jetzt, wo die Regierung Schritte gegen die Kaiserlichen gethan, regnet es Enthüllungen von allen Seiten. Manches von dem auf diese Weise beigebrachten Material ist interessant, so besonders einige Briefe eines exbonapartistischen Agenten, welche das Siècle mittheilt. Der Agent präsentirt sich als ein seltener Lump; er spricht sich dabei sehr wenig hochachtungsvoll über die literarische Bildung der Kaiserin und über den Charakter der Madame Rouher aus; insbesondere geht aus seinen Angaben aber hervor, daß die Gelder aus den bonarpartistischen Cassen nicht sehr reichlich flossen und daß sie ihre Agenten mehrfach mit Zukunftshoffnungen statt mit klingender Münze bezahlen. (Köln. Ztg.)

Madrid, 30. Juni. Die Regierung hat beschlossen, dem gefallenen General Concha ein feierliches Leichenbegräbniß zu veranstalten und ihm ein Denkmal zu errichten. Die Armee soll in 2 Corps formirt werden mit dem Hauptquartier in Tafalla u. Miranda. Die Truppen der Regierung haben kein Geschütz und kein Bagagestück verloren. Don Alphons soll am Arme verwundet sein. Die Armee hält Miranda, Argo, Olite und Tafalla besetzt. Ihr Verlust beträgt 800 an Todten und Verwundeten.

Madrid, 30. Juni. Heute Nachmittag ist die Meldung von der Ankunft Zabalas in Tudela eingegangen. Die Regierungstruppen haben die früheren Stellungen bei Oteiza Lerin und Larraga behauptet, nur einige Abtheilungen sind nach Tafalla zurückgegangen. Es bestätigt sich, daß der Gesammtverlust der Truppen am 27. nur 800 Mann beträgt. (?)

London, 30. Juni. Im Unterhause erklärt Hamilton auf eine Anfrage, der zwischen der indischen Regierung und Siam abgeschlossene Vertrag sei noch nicht ratificirt. Butt begründet darauf seinen Antrag auf Wiederherstellung des irischen Parlaments, er gibt zu, daß England bemüht gewesen sei, dem Verlangen und den Ansprüchen Irlands zu genügen, seine Bemühungen würden aber erfolglos bleiben, solange England die wahren, den Irländern so theuern Freiheiten demselben vorenthalte.

London, 30. Juni. Galway und Warel, die Deputirten der Kohlenarbeiter von Barnsley, haben den Vorschlag, den Lohn um 10 Procent herabzusetzen, abgelehnt. Es wird ein Arbeiterstrike von 20,000 Mann befürchtet.

London, 1. Juli. Bei im Unterhause fortgesetzter Berathung des Antrages Butt auf Errichtung eines irländischen Parlaments bekämpfte der Generaladvokat für Irland den Antrag, indem er die Gefahren hervorhob, die in der Errichtung eines irländischen Parlaments lägen, Collisionen zwischen diesem und dem englischen Parlamente in commerziellen, finanziellen und politischen Fragen voraussagte und ausführte, daß die Annahme des Antrages das gesammte commerzielle, gesellschaftliche und politische System der beiden Länder erschüttern würde. Die irischen Mitglieder Power und White vertheidigten, Ritchic und Marquis of Hartington (Letzterer Namens der liberalen Partei) bekämpften den Antrag.

Korfu, 1. Juli. Gestern entstand ein Streit zwischen Militär und Bürgern; 25 der letzteren wurden verwundet, darunter ein Türke, zwei Oesterreicher, ein Italiener. Mehrere Läden wurden geplündert. Die Garnison ist consignirt. Auf Sonntag, wenn die Wahlen vor sich gehen, werden noch schlimmere Unruhen befürchtet.

New-York, 30. Juni. „Herald" zufolge verlangt Präsident Grant von der spanischen Regierung Entschädigung für die hingerichteten Virginius-Gefangenen und will Schäden und Interessen für die Familien in derselben Höhe bemessen wissen, wie England dieselben gezahlt hat.

Lokales.

Offenburg, 28. Juni. Der wegen des am letzten Frohnleichnamstag zu Gremmelsbach bei Triberg verübten Raubmordes dringend verdächtige und dahier verhaftete Italiener hat, trotz der ihm angelegten Fesseln, gestern Abend einen wiederholten Durchbruchsversuch gemacht und dabei mehrfache erhebliche Zerstörungen in seiner Gefängnißzelle vorgenommen, was zur Folge hatte, daß diesem höchst gefährlichen Menschen die Zwangsjacke angelegt und zur größeren Sicherheit die allnächtliche Bewachung desselben durch Gendarmerie angeordnet wurde. — Sicherem Vernehmen nach wurde die Weiterführung dieser ausgedehnten, schwierigen Untersuchung dem kreisgerichtlichen Untersuchungsrichter, Kreisgerichts-Rath Wedekind, dahier übertragen und sollen die der That weiter verdächtigen, zu Villingen und Triberg verhafteten Italiener gleichfalls in das hiesige Amtsgefängniß verbracht werden. (Lahr. Ztg.)

Offenburg, 29. Juni. In der verflossenen Nacht wurde in das in der belebten Ritterstraße befindliche Kreisgerichtsgebäude eingebrochen. Der freche Dieb muß mit den Räumlichkeiten bekannt gewesen sein, denn er zerbrach eine Fensterscheibe neben der brennenden Gaslaterne und stieg in's Zimmer ein, in welchem sich die Kasse befand, die er eröffnete und sich mit deren Inhalt, circa 120 fl., aus dem Staube machte. (N. Bad. Landsztg.)

Iffezheim, 28. Juni. Gestern fand man den Opferstock in der Friedhofskapelle erbrochen; dem Dieb mögen übrigens nur einige Kreuzer zu Theil geworden sein, da der Opferstock kurz vorher seines Inhaltes entleert worden war.

∴ Mühlhausen, Amts Pforzheim. In der Nacht vom 29. auf den 30. Juni trat hier eine solche Ueberschwemmung ein, wie man sie seit 1824 nicht mehr erlebt hat. Die Würm überfluthete das ganze Thal. Die reißenden Wogen nahmen fast die ganze Heuernte mit. Nur Weniges konnte gerettet werden, so daß mancher Bauer seine ganze Heuernte verloren hat. Der Schaden ist sehr groß.

†† Bruchsal, 1. Juli. Heute verließ uns der bisherige Bahnhofvorstand, Herr Kempf, der zum Bahninspektor mit dem Wohnsitz in Villingen befördert wurde. Im dienstlichen Verkehr war er ein ebenso leutseliger Beamter, wie im gewöhnlichen Umgange ein liebenswürdiger Mann, und wer immer in irgend einer Beziehung zu ihm stand, sieht ihn ungerne scheiden. —

☞ **Karlsruhe, 1. Juli. Unter dem Heutigen ist Herr Franz Hiß als Cassier der „Badenia" und zweiter Redakteur des Bad. Beobachters bei uns eingetreten. Wir bitten also von jetzt an die Einzahlungen der 10% Seitens der Aktionäre an denselben im Laufe dieses Monats zu effectuiren.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissing.

Freiburg. 2.2

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des hochw. Domprädendar Joseph Schmitt hier, werden in dessen Wohnung in der Herrenstraße Nr. 26 am

Mittwoch den 8. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr anfangend, Gold und Silber, Mannskleider, Weißzeug, Betten, Matratzen, aller Art gut erhaltene Möbel, Spiegel, Bildertafeln, und verschiedener Hausrath gegen Baarzahlung versteigert.

Freiburg, den 29. Juni 1874.

A. A.

Schüle, Waisenrichter.

Im Verlage von Joh. Thom. Stettner in Lindau ist soeben in siebenter, verbesserter, mit Angabe der neuen Maaße und Gewichte vermehrter Auflage erschienen:

Lindauer Kochbuch,

für guten bürgerlichen und feineren Tisch eingerichtet,

bestehend in zweitausend und vierzig, in langjähriger Praxis erprobten Rezepten, wornach Fleisch- und Fastenspeisen, Saucen, Compote, Creme, Sulzen, Kuchen, Torten und anderes Backwerck, Obstgeléen, Marmeladen, Gefrornes, warme und kalte Getränke auf die beste und schmackhafteste Art zubereitet werden können.

Nebst

zuverlässigen Belehrungen

über Einmachen des Obstes und der Gemüse, die verschiedenen Arten Zucker und Glasuren, Verzierungen der Schüsseln, Räuchern und Einpökeln, Ausbeinen, Dressiren, Spicken, Transchiren u. s. w.

und

Speisezetteln für alle Jahreszeiten.

Von

Christine Charlotte Riedl,

Gastwirthin, früher Köchin in einigen der ersten Hotels und Bäder.

752 Seiten in groß Octavformat und 82 Abbildungen auf 8 Tafeln.

Dieses durch Originalität, Vollständigkeit, Deutlichkeit und Zuverlässigkeit sich rühmlichst auszeichnende Kochbuch kostet in vorliegender siebenter, verbesserter und vermehrter Auflage broschirt 2 fl., gut in Pappe gebunden 2 fl. 15 kr., in elegantem Leinwandband 2 fl. 30 kr. und empfehlen wir solches hiemit auf's Neue allen Frauenzimmern, die sich für die Küche interessiren.

Zu beziehen durch die Literarische Anstalt in Freiburg.

Bettunterlagen, Bandagen, Eisbeutel, Suspensorien, Luftkissen, Gummistrümpfe 2c. empfiehlt zu den billigsten Preisen **L. Grösser,** Bandagist, dem Museum gegenüber.

Eine zuverlässige, mit guten Zeugnissen versehene Person mittleren Alters, sucht die Leitung eines kleinen Hauswesens zu übernehmen. Lohn wird nicht beansprucht. Portofrei Anfragen mit Beilegung einer Freimarke befördert die Exped. d. Bl.

Wichtig für katholische Vereine, besonders christlich-sociale Arbeitervereine!

Im Verlage der Verlagsbuchhandlung des Literarischen Instituts von Dr. M. Huttler in München (Hofstatt 9) ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die rothe und die schwarze Internationale oder

Verhältniß der socialdemokratischen Arbeiterbewegung zur Religion von L. Friedlieb.

84 Seiten. — Ladenpreis: 50 R.-Pf. = 1/6 Thlr. = 18 kr. südd.

Frauenarbeitsschule Biberach (Oberschwaben).

Am **1. August** beginnt ein neuer Cours und werden Eltern und Pfleger, die ihre Töchter der Anstalt anvertrauen wollen, ersucht, ihre Anmeldungen gefälligst rechtzeitig machen zu wollen.

Der leitende Vorstand der Anstalt:

3.1 **Carl Fr. Neff.**

Einladung zum Abonnement

auf das

Würzburger Abendblatt.

Das Würzburger Abendblatt, welches täglich, mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage erscheint, geht mit dem 1. Juli d. J. in einen neuen Verlag über. In seinem Programm sagt dasselbe, daß es, treu den Lehren und Grundsätzen der kath. Kirche und die Interessen dieser Kirche mit Muth verfechtend, eine streng konservative politische Richtung verfolgen werde und daß es festhalten wolle an den Rechten, die dem Volke geheiligt und demselben unbedingt nothwendig sind zu einer freien geistigen Entwickelung und zum materiellen Fortschritte.

Gegenüber der Masse von antikatholischen Blättern und angesichts der großen Unterstützung, welche diese Blätter bei ihrer Partei finden, ist es von nicht zu unterschätzender Tragweite, wenn ein schon länger bestehendes und bereits im Volke verbreitetes Blatt fortan eine entschiedene, katholische Färbung annimmt. Unterstützen auch wir Katholiken unsere Presse, zumal wenn uns solche in jeder Beziehung mehr bietet, als die gegnerische.

Als Beilage zum Würzburger Abendblatt erscheinen 3 mal wöchentlich die „Epheuranken", welche Unterhaltendes und Belehrendes in Fülle bieten. Das Abendblatt kostet inclusive Epheuranken vierteljährlich 54 kr.

Bavaria, Actiengesellschaft für Zeitungsverlag

(Leo Woerl.)

Lungenschwindsucht ist heilbar.

Brust- und Lungenkranke

finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen

radicale sichere Heilung ihres Leidens

nach specieller Beschreibung ihrer Krankheit.

Näheres brieflich durch 9.

J. F. G. Berger, Berlin,

Wallstraße Nr. 23.

Lungenschwindsucht ist heilbar. Lungenschwindsucht ist heilbar. Lungenschwindsucht ist heilbar.

Mineral- und Kiefernadelbad Wolfach im Kinzigthal.

Inhaber: **Sev. Armbruster,** Besitzer des **Gasthofs zum Ochsen.**

Table d'hote, Restauration, Gartenanlagen mit Sommerwirthschaft.

Hält sich den geehrten Curgästen, Familien, Touristen, Geschäfts- und Vergnügungsreisenden in jeder Hinsicht bestens empfohlen. Omnibus am Bahnhof Hausach (Schwarzwaldbahn). Preise mäßig, für längere Zeit Abonnements. Auf alle Anfragen ertheilt sofort Auskunft

Sev. Armbruster, zum Ochsen. Inhaber der Bad-Anstalt.

Einschätzungs-Tabellen,

neues Schema, in schönem Buchdruck, per Buch zu **24 kr.** bei L. Schweiß in Heidelberg.

Verlag von Peter Brück in Luxemburg.

Staatsgefährliches.

Politische Volksbibliothek

begründet

von Fr. Dasbach in Trier.

3. Heft: Kirche und Staat von M. Gradaus. 24 Seiten.

Das 4. Heft: „Staatsgefährliche Klosterfrau" von Dr. Herbig erscheint bald.

Ladenpreis 1 Sgr.; — Parthiepreis 1) franco: 11 Ex. 11 Sgr.; — 23 Ex. 22 Sgr. — 50 Ex. 1 Thaler. 15 Sg.; — 100 Ex. 2 Thaler 25 Sgr.; 2) unfrankirt: 500 Ex. 10 Thaler 15 Sgr.; — 1000 Ex. 19 Thlr. 10 Sgr.

Im Abonnement sind sämmtliche 10 Lieferungen bei Vorausbezahlung, franco durch die Post zu 12 Sgr. zu beziehen.

Unterzeichneter bringt anmit zur Kenntniß, daß er das gut eingerichtete, vis-à-vis der Post gelegene

Gasthaus

zum goldenen Adler in Einsiedeln

von seinem Schwager **August Gyr** übernommen und empfiehlt sich allen resp. Reisenden und Wallfahrern bestens unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. H-3171-Z.

Adelrich Birchler-Gyr.

Flüssigkeitsmaaße.

Wir empfehlen Zinnmaaße für Essig, und Weißblechmaaße für Petroleum und Branntwein in der gesetzlich vorgeschriebenen Construktion geaicht und gestempelt.

Bretten.

C. Beuttenmüller & Cie.

Blechwaaren- und Lampen-Fabrik.

Verloosungen.

Oesterreichische 1854er Loose. Serienziehung am 1. Juli. Gezogene Serien: 178 263 373 496 846 922 1018 1161 1264 1272 1340 1527 1569 1622 1888 2205 2305 2321 2420 2627 2699 2834 2838 2911 3217 3398 3592 3814 3859 3990.

Braunschweiger 20 Thaler-Loose. Ziehung am 30. Juni. Hauptpreise: Serie 8901 Nr. 35 20,000 Thaler. S. 6088 Nr. 33 5000 Thlr. S. 7217 Nr. 18 2000 Thlr.

Eheschließungen.

27. Juni. Ludwig Metz von hier, Schneidermeister, mit Karoline Risy von Diedelsheim.

27. „ Peter Spangenberger von Oberwies, Steinhauer, mit Luise Ehrler von Thenningen.

30. „ Friedolin Neumann von Höchberg, Bäcker, mit Rosa Blum von Ubstadt.

30. „ Richard Schultz von Löbau, Kanzleigehilfe, mit Katharine Wucherer von Obrigheim.

Todesfälle.

29. Juni. Karl Heinicke, Mechaniker, ledig. 28 J.

30. „ Valentin, Vater Kutscher Rinderspacher. 8 M. 9 T.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 1. Juli

Staatspapiere.	pr.	comptant.
Preußen 4½% Consol. Oblig.	2—	b
4½% do.	—	b
4% do.	100	G
Baden 5% Obligationen	104⅞	G
4½% do.	101½	G
4% do.	79⅞	b
3½% do. v. 1842	92½	G
Bayern 4½% Obl. (Ring 1jähr.).	101⅝	P
4½% „ 1856 Z. ½jähr	102½	G
4% „ „ 1jähr.	97⅜	G
Württemberg 5% Obligationen	105⅞	P
4½% „	101¼	b
4% „	—	G
Nassau 4½% Obligationen	98⅞	b
3% ½ do.	93¾	G
Sachsen 5% do.	—	G
Gotha 5% do.	102¾	P
Gr. Hessen 5% do.	100	P
4% do.	—	G
Oesterr. 5% Silberrente Z. 4½%	67⅝	G
4% Papierrente Z. 4½%	63	P
do. do.	63½	P
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	72	G
Russland 5% Oblig. v. 1871	96¾	G

Rußland 5% Obligationen v. 1872	95⅝	P
Belgien 4½% Obligationen	103	P
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	98⅛	P
Schweiz 4½% Berner Obligationen	96¾	b
4% „ „	96¼	G
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	93⅞	b
6% „ 1885r v. 1865	101⅞	G
5% „ 1904r 10/40 1864	98⅜	G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	17¼	G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	—	b
do. leere.	—	P
Actien und Prioritäten.		
Badische Bank, 200 Thaler	112	b
3% Frankfurter Bank, fl. 500	147⅞	P
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	361	G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1028	G
5% do. Creditactien, fl. 160	227½	b
Stuttgarter Bank	—	G
5% Elisabethbahn, fl. 200	215	G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	161	G
4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	180	P
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110¼	b
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	134¾	G
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	328	b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86⅝	G
3% do. do.	49	G
5% Elisabeth, Tonhon i. Silb. 1. Em.	86⅞	G
5% do. do. 2. Emiss.	83⅞	G
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85⅝	b
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63	b
5% Hessische Ludwigsbahn	104½	G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	104½	b
6% Central Pacific, rückz. 1898	77¾	b
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	66	G
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	50	G
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	116½	b
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	114½	G
Badische 35-fl.-Loose	70¾	G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	23	b
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	225¼	G
„ 25-fl.-Loose	—	b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	72¾	G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	15⅜	G
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	—	G
„ 5% 500 do. do. 1860	103½	G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	160¼	b
Schwedische 10-Thaler-Loose	15½	P

Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅜	b
Meininger 7-fl.-Loose	—	G
Wechsel-Cours.		
Amsterdam k. S.	99¾	b
Augsburg „	100	P
Berlin „	104⅞	G
Bremen „	105⅛	P
Brüssel „	94⅜	G
Hamburg „	105⅛	P
Leipzig „	105	P
London „	118⅞	b
Mailand „	85½	G
Paris „	94⅞	P
Wien „	105½	G
Gold und Silber.		
Pistolen	fl. 9.35	37
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.45	—47
Ducaten	„ 5.32	—34
20-Frankenstücke	„ 9.25	—26
Engl. Sovereigns	„ 11.50	—52
Russ. Imperiales	„ 9.42	44
Dollars in Gold	„ 2.25½	26½

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg